

JAHRESBERICHT 2009

Staatlich anerkannte
Schwangerschaftsberatungs-
stelle für den
Kreis Mettmann

**Richrather Straße 6-8
40723 Hilden**

**Tel.: 02103 - 41 77 45
Fax: 02103 - 24 99 97**

**Öffnungszeiten:
Mo-Fr 08:30 - 15:00 Uhr**

Termine nach Vereinbarung

**Außenstelle Velbert
Blumenstraße 3**

**Außenstelle Ratingen
Lintorfer Straße 16**

**Außenstelle Wülfrath
Schulstraße 9**

**Terminvereinbarungen
für die Außenstellen:
02103 - 41 77 45**


**Frauen beraten
donum vitae**

Liebe Freundinnen und Freunde von *donum vitae* Kreis Mettmann,

ich freue mich, Ihnen den Jahresbericht 2009 vorlegen zu können. Es ist der neunte für unsere Beratungsstelle im Kreis Mettmann und der erste für mich in meiner neuen Funktion als Vorsitzende. Mein Name ist Gabriele Losse, ich bin Dipl. Sozialpädagogin, wohne in Hilden und habe schon seit einigen Jahren eine enge Verbindung zum Ortsverband von *donum vitae*.

Zunächst einmal danke ich den ehemaligen Vorstandsmitgliedern, die für die neue Amtsperiode nicht mehr zur Verfügung standen. Frau Ute Krall und Frau Martina Hannewald waren seit der Gründung im geschäftsführenden Vorstand, und ohne ihr Engagement hätte *donum vitae* nicht den sicheren Platz im Sozialgefüge unseres Kreises. Ich freue mich darüber, dass die erfahrene Schatzmeisterin, Frau Dörthe Dylewski, weiterhin zur Verfügung steht. Neben Frau Dylewski und mir gehört dem Vorstand als neues geschäftsführendes Vorstandsmitglied Frau Ute Heinz an. Wir können auf soliden Fundamenten aufbauen und wollen *donum vitae* im Kreis Mettmann erfolgreich in die Zukunft führen. Dabei arbeiten wir mit tatkräftiger Unterstützung bewährter und auch neu hinzugekommener Beisitzerinnen und Beisitzer.

Ich habe bereits erfahren können, dass die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle, Frau Margret Herbertz und Frau Margret Oelmann mit Kompetenz und Erfahrung hervorragende Arbeit leisten. Ich weiß, dass die Ziele von *donum vitae* von ihnen erfolgreich umgesetzt werden.

Aber auch Ihnen, liebe Mitglieder und Förderer gebührt ein großer Dank. Sie haben uns über viele Jahre hinweg tatkräftig unterstützt. Ohne Ihre Spenden und Zuwendungen hätten die laufende Arbeit und die notwendigen Projekte von *donum vitae* nicht realisiert werden können. Der Gesetzgeber schreibt die Schwangerschaftskonfliktberatung zwar vor, finanziert sie aber nicht vollständig. Wir benötigen Ihre Spenden also nicht für „Extras“, sondern für die alltägliche Beratung der Frauen in Notsituationen.

Über diese alltägliche Arbeit und über besondere Projekte geben die Beiträge des Jahresberichts einige Einblicke.

Im Namen des gesamten Vorstandes und des *donum vitae*-Teams verbleibe ich mit viel Hoffnung für eine weitere erfolgreiche Arbeit.



Dörthe Dylewski
Schatzmeisterin

Margret Herbertz
Beraterin

Gabriele Losse
1. Vorsitzende

Margret Oelmann
Verwaltung

Ute Heinz
stellv. Vorsitzende

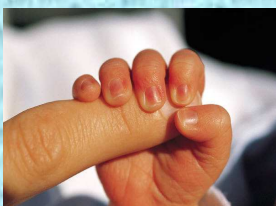


Leben

ist

ein

Geschenk



Das Jahr 2009 in Zahlen

Im Jahr 2009 fanden insgesamt 442 Erstberatungen statt. Davon waren 252 Fälle allgemeine Schwangerenberatung nach § 2 Schwangerschaftskonfliktgesetz und 190 Konfliktberatungen nach §§ 5/6 SchKG.

Während die Zahl der Frauen, die zur allgemeinen Schwangerenberatung kamen mit 252 Erstberatungen die gleiche Höhe aufwiesen wie in 2008, ist die Zahl der Frauen, die zur Konfliktberatung kamen mit 190 Erstberatungen um ca. 40 gesunken.

Der Anlass der Erstberatungen nach § 2 SchKG bezieht sich auf folgende Inhalte:

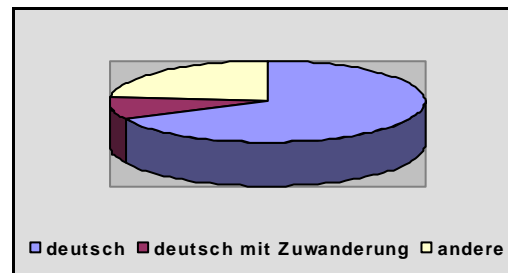
Schwangerschaftsberatung	202
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Geburt	37
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Abbruch	6
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Fehlgeburt	3
Kinderwunschberatung	2
Beratung vor, während und nach pränataler Diagnostik	2

Altersstruktur

und

Nationalität

14 bis 17 Jahre	18
18 bis 21 Jahre	95
22 bis 26 Jahre	112
27 bis 34 Jahre	126
35 bis 39 Jahre	58
Ab 40 Jahre	33



Insgesamt führten wir 666 Beratungsgespräche durch, davon 171 Paarberatungen und 495 Einzelberatungen.

In den Beratungen spiegelte sich die allgemeine, wirtschaftliche Situation deutlich wieder. Während in den Jahren zuvor Themen wie Arbeitslosigkeit und Verschuldung seltener Inhalte der Beratungen waren, sind diese Themen sowohl in der allgemeinen Schwangerenberatung, als auch in der Konfliktberatung wieder von zentraler Bedeutung. Die schwierige wirtschaftliche Situation ist für viele Frauen und deren Familien sehr bedrohlich und löst Ängste aus in Bezug auf die Schwangerschaft und die Bewältigung der bestehenden Probleme.

Aus den uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ und dem kommunalen Kreisfond konnten wir insgesamt 118 Frauen und ihren Familien helfen.

In der Konfliktberatung ist die schwierige finanzielle Situation in 50% der Beratungen der vorrangigste Grund einen Schwangerschaftsabbruch zu erwägen.

Gleichbedeutsam sind familiäre oder partnerschaftliche Probleme, die ebenfalls als so bedrohlich erlebt werden, dass sich die Frauen eine Entscheidung für ein Kind oder ein weiteres Kind nicht zutrauen.

Sexualpädagogische Präventionsveranstaltungen

Mit insgesamt 30 Präventionsveranstaltungen konnten 778 Jugendliche erreicht werden. Die Veranstaltungen fanden in Gymnasien, Gesamtschulen, Hauptschulen und Förderschulen statt. Erstmals haben wir auch eine Veranstaltung in einer Grundschule durchgeführt.

Bei 5 weiteren Veranstaltungen haben wir Hebammenfortbildungen zur psychosozialen Beratung vor, während und nach Pränataldiagnostik angeboten, oder verschiedenen Gremien unsere Beratungstätigkeit vorgestellt. Mit diesen Veranstaltungen erreichten wir insgesamt 488 Personen.

VERHÜTUNG — EINE KOSTENFRAGE?!

VIELE FAMILIEN SEHEN SICH NICHT MEHR IN DER LAGE VERHÜTUNGSMITTEL ZU FINANZIEREN.

Frau A. ist 38 Jahre alt und erwartet ihr 4. Kind. Das Kind war nicht mehr geplant und sie erwägt einen Schwangerschaftsabbruch.

Ihr Mann ist seit einem Jahr arbeitslos und die Familie verfügt nur über ein geringes Einkommen. Da Frau A. aus gesundheitlichen Gründen die Pille nicht verträgt, hat sie als Verhütungsmethode eine Spirale oder eine Sterilisation erwogen. Da sie von keiner Stelle eine finanzielle Unterstützung für die entstehenden Kosten (Spirale 150 – 300 € und Sterilisation ca. 600 €) erhalten konnte, schob sie die Entscheidung immer weiter hinaus.

Nun ist sie verzweifelt, weil sie erneut schwanger ist und sich ein weiteres Kind nicht mehr vorstellen kann, aber auch einem Schwangerschaftsabbruch mit vielen Ängsten und Schuldgefühlen entgegenblickt.

Das angesichts der schwierigen, wirtschaftlichen Situation vieler Familien und Paare auf eine sichere aber kostenintensivere Verhütung verzichtet wird, ist kein Einzelfall in der Konfliktberatung. Für viele Frauen ist es nicht möglich, Kosten in Höhe von 300 – 600 Euro kurzfristig für Verhütung aufzubringen. Die finanziellen Bedürfnisse der Kinder, oder die monatlichen Lebenshaltungskosten lassen dieses nicht zu.

Die frühere Gesetzgebung sah über die Sozialhilfe oder die Krankenversicherung finanzielle Unterstützung zur Anschaffung von Verhütungsmitteln oder für eine Sterilisation vor. Mit der neuen Gesundheitsreform und der Hartz IV Gesetzgebung wurden diese finanziellen Hilfen gestrichen. Andererseits finanziert der Staat weiterhin die Kosten für Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen, deren persönliches Einkommen unter 1.007,00 Euro liegt.

In vielen Städten und Kommunen nimmt man inzwischen diese Problematik sehr ernst und hat Fonds eingerichtet, die Frauen mit geringen finanziellen Ressourcen die Finanzierung von kostenaufwendigen aber sicheren Verhütungsmitteln ermöglichen.

Leider ist es bisher im Kreis Mettmann nicht gelungen, eine derartige Finanzierung zu erreichen, da weder die Krankenkassen, noch die ARGE und die Kommune finanzielle Mittel für einen derartigen Hilfsfond zur Verfügung stellen wollen, mit dem Hinweis darauf, dass es keine gesetzliche Verpflichtung mehr dazu gibt.

Da wir in der Beratung häufig die emotionalen Nöte der Frauen vor einem Schwangerschaftsabbruch erleben, bedauern wir diese Haltung sehr.

FRAUEN BERATEN/DONUM VITAE — AUCH MÄNNER SIND WILLKOMMEN

Auch wenn der Namen „Frauen beraten“ den Eindruck erwecken könnte, sie seien **nicht** gemeint, finden doch immer mehr Männer gemeinsam mit Ihren Partnerinnen den Weg in unsere Beratungsstelle. Denn die Zahl der Paarberatungen ist in der allgemeinen Schwangerschaftsberatung in 2009 um 25 % gestiegen.

Für die Entscheidung im Schwangerschaftskonflikt, aber auch für die Lebenssituation der Frauen, die sich für ihr Kind entschieden haben, ist die Haltung und Unterstützung ihrer Partner in und nach einer Schwangerschaft sehr bedeutsam.

Andererseits ist eine ungeplante Schwangerschaft meist auch eine krisenhafte Situation für den werdenden Vater, auch wenn Frauen häufig beklagen, dass sie sich weniger zu ihren Gefühlen äußern.

Aufgrund der fehlenden körperlichen Empfindungen, die mit einer Schwangerschaft verbunden sind, erleben Männer den Schwangerschaftskonflikt eher als eine rationale Entscheidung und nehmen in den ersten Wochen einer Schwangerschaft noch keine emotionale Bindung zum ungeborenen Kind auf, anders als dies von vielen Frauen erlebt wird.

Angst und Sorge, der Verantwortung für ein Kind, oder ein weiteres nicht gewachsen zu sein, beunruhigen aber auch die werdenden Väter. Auch sie haben viele Fragen zu den rechtlichen, finanziellen und auch emotionalen Veränderungen, die die Geburt eines Kindes auslösen.

Weil uns die Anliegen, Fragen und Sorgen der werdenden Väter wichtig sind, freuen wir uns darüber, dass immer mehr Männer ihre Partnerinnen zur Beratung begleiten.



Wir beraten ergebnisoffen!

**Informationen auf
unserer homepage:
[www.donum-vitae-
hilden.de](http://www.donum-vitae-hilden.de)**

**Bundesweite online
Beratung seit 2009
für Schwangere
unter
[www.donumvitae-
onlineberatung.de](http://www.donumvitae-
onlineberatung.de)**

darunter auch

**U20 online Beratung
für Jugendliche**

Hebammenfortbildungen

Um die psychosoziale Beratung im Kontext von vorgeburtlichen Untersuchungen vorzustellen, haben wir im Jahr 2009 zwei Fortbildungen für Hebammen angeboten.

In Zusammenarbeit mit dem Klinikum Niederberg und der Firma Milupa hat Frau Herbertz vor ca. 90 Hebammen einen Vortrag gehalten zum Thema: Psychosoziale Beratung vor, während und nach Pränataldiagnostik. Der Vortrag informierte unter anderem über die unterschiedlichen Verfahren der Pränataldiagnostik, die Probleme, Entscheidungssituationen und Fragestellungen, die sich aus der Inanspruchnahme der Diagnostik ergeben können, die medizinische Indikation, die Rechtsgrundlage für die psychosoziale Beratung, sowie die Beratungsaufgaben und Ziele der psychosozialen Beratung.

In der anschließenden Diskussion wurde wiederholt deutlich, dass die umfassende Information, Begleitung und Unterstützung durch die Schwangerschaftsberatungsstellen im Kontext von Pränataldiagnostik wenig bekannt ist.

In Zusammenarbeit mit dem Kreisgesundheitsamt fand im März ein Fortbildungstag für Hebammen statt, an dem ca. 20 Hebammen aus dem Kreis Mettmann teilnahmen. Als Referentin konnten wir Frau Cramer - Ihrac gewinnen, die in Kooperation mit einer pränataldiagnostischen Praxis in Düsseldorf psychosoziale Beratung nach einem pathologischen Befund anbietet.

Die praxisbezogene Fortbildung wurde von den Hebammen sehr positiv bewertet. Der rege und engagierte Austausch zwischen der Referentin und den Teilnehmerinnen machte wieder einmal deutlich, wie emotional berührend und ethisch kontrovers die Auseinandersetzung mit den Themen Pränataldiagnostik und möglichen Spätabbrüchen geführt wird. Die zeitliche Struktur machte es möglich, dass neben theoretischen Inputs auch fallbezogene Gruppenarbeit und der Austausch eigener Erfahrungen viel Raum fanden.

Es zeigte sich, dass nach diesen beiden Fortbildungen die Zahl der Klientinnen, die durch ihre Hebamme über unsere Beratungsstelle informiert wurden gestiegen ist.

Frauen beraten / donum vitae international

Die Beratungsarbeit und die ihr zugrundeliegenden gesetzlichen Grundlagen interessierte ein koreanisches Fernsehteam, das um ein Interview in unserer Beratungsstelle bat.

Der Fernsehbeitrag sollte die Situation von Frauen, die ungeplant und ungewollt schwanger sind, in Schweden und Deutschland mit der Situation der Frauen in Südkorea vergleichen.

Nachdem das Team zunächst in Schweden recherchiert und gefilmt hatte, verbrachten ein Redakteur, zwei Kameramänner und eine Dolmetscherin einen Vormittag in unserer Beratungsstelle. Neben Frau Herbertz als Beraterin nahm auch eine Klientin unserer Beratungsstelle an dem Interview teil.

Die Klientin berichtete über ihre schwierige Lebenssituation, die sie in die Beratungsstelle geführt hatte und darüber, welche Unterstützung und Begleitung sie durch die Beraterin erfahren hat.

Die Fragen des Teams an die Beraterin bezogen sich auf die spezifischen gesetzlichen Grundlagen zum Schwangerschaftsabbruch in Deutschland, auf die staatlichen Leistungen für Familien und in welcher Form die Beratungsstelle Frauen im Schwangerschaftskonflikt unterstützen kann.

Ende November 2009 wurde der Beitrag im koreanischen Fernsehen ausgestrahlt.

Netzwerkarbeit – eine wertvolle Ergänzung der Beratungstätigkeit

Jährlich finden mehr und mehr Frauen / Paare zu uns, weil sie von Angehörigen, Freunden oder Bekannten von unserer Beratungsstelle erfahren haben. Diese haben bereits die Leistungen der Beratungsstelle in Anspruch genommen und die Unterstützung, die Informationen, oder die konkreten Hilfen als sehr wertvoll in ihrer eigenen Lebenssituation erlebt.

Neben der Beratung in einer schwierigen familiären, partnerschaftlichen oder finanziellen Situation, den vielfältigen Informationen über staatliche Leistungen, rechtliche Ansprüche, oder Kinderbetreuungsmöglichkeiten, schätzen sie an unserem Angebot auch die sehr gute Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen, wie den Schuldnerberatungsstellen, den Jugendämtern, den Kompetenzagenturen bei Fragen zur Ausbildung bei jungen Schwangeren ohne Schul- bzw. Berufsausbildung, Mutter-Kind-Einrichtungen und Wohnprojekte für Alleinerziehende, die im Einzelfall weiterführende Beratung oder Hilfsangebote anbieten. Besonders dankbar sind wir auch für die Möglichkeit, Klientinnen, die nicht krankenversichert sind helfen zu können.

Der Chefarzt einer Klinik untersucht Frauen in diesen Notsituationen kostenlos und führt notwendige Behandlungen kostengünstig durch.